

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 76 (2001)
Heft: 12

Rubrik: Kleine Uniformkunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>


gefällt ihnen der Job. Als Ausgleich gehen sie dafür natürlich mit besonderer Freude in den Wochenendurlaub. Für beide ist diese Zeit jedoch ein schönes Erlebnis. Ihr Fourier und der Küchenchef leisten eine «normale» Rekrutenschule und sparen auch nicht mit Lob und Dank für die geleistete Arbeit. Truppenkoch Gehrig ist gelernter Koch und sein Kamerad ausgebildeter Zimmermann. Beide betrachten diese Art von Dienst leisten zu können – wie übrigens alle übrigen DD-Absolventen – als gute Lebensschulung. Über die weitere militärische Zukunft haben sie sich noch nicht entschieden. Möglich wäre ebenfalls der Besuch der Küchenchefschule in Thun.

Auf dem Wochenprogramm steht «Ferien»!

Wie ein Angestellter werden die Durchdiener auch Ferien beziehen können. Diese sind über Weihnachten und Neujahr vorgesehen. Ansonsten geniessen die Rekruten jeweils die allgemeinen Urlaube von Freitagabend bis Sonntag oder Montag. Meistens ist am Dienstagabend eine Übung vorgesehen. Im Weiteren ist der Dienstbetrieb an den übrigen Werktagen mit einem relativ frühzeitigen Hauptverlesen eingeplant. Um die Freizeit nicht nur in den Beizen verbringen zu müssen, sind entsprechende Angebote vorgesehen, die von normalen Rekrutenschul-Möglichkeiten etwas abweichen. Hier hapert es zwar noch mit der Realisierung gewisser Projekte.

Vorläufige Schlussfolgerungen

Die ersten Erfahrungen sind positiv. Die ausgebildeten jungen Leute werden am 26. April 2002 ihre gesamte Dienstleistung erfüllt haben, bleiben jeweils als Soldat noch bis zum 30. Altersjahr in der Personalreserve eingeteilt. Für Unteroffiziere sind noch zusätzliche Dienstleistungen notwendig. Die zweiten Durchdiener-Rekrutenschulen im Jahre 2001 sind bereits ausgebucht, hingegen hat es noch freie Plätze im Jahr 2002. Die einzelnen Angehörigen der Armee haben während der 300 Dienstage etwas gelernt, neben militärischen Inhalten auch in Sachen Menschenführung. Sie können sich dann voll auf das Berufsleben konzentrieren. Ob diese Form von Dienstleistung als Angebotsvariante in der A XXI zum Tragen kommt, muss sich weisen. Für endgültige Schlüsse ist es fairerweise heute zu früh, ein klares Verdikt zu ziehen. Es ist insbesondere zu hoffen, dass die vorgesehene Unterstützung von Berufskadern im letzten Teil der Schulen der laufenden Projekte nicht zu einem Frust für die Durchdiener führt, nur weil gewisse Rahmenbedingungen nicht stimmen.

Wir wünschen allen gute Moral bis zum Schluss! 

Kleine Uniformkunde



Solothurner Füsiliere 1916

«Wer jemals einen Tritt zu versetzen gezwungen war und das mit der Vehemenz des eingedrillten Spickens tat, wird über die Wirkung so erstaunt wie zugleich dankbar darüber gewesen sein, zu den Könnern des Taktschritts zu zählen ...» Mit diesen ironischen Worten beschrieb der Lyriker und Publizist Hans Schumacher einen der «praktischen Werte» des so ungeliebten Taktschrittes.

Diese Art des Gleichschrittes für das Defilee gelangte Ende des 19. Jahrhunderts aus Deutschland in die Schweiz. Es entstand, als helvetische Abart des preussischen Stechschritts, der Taktschritt. Da man in der Schweizer Milizarmee nicht soviel Zeit zur Verfügung hatte, um mit jungen Rekruten oder gestandenen Wehrmännern diesen Defilierschritt zu üben, fiel die einheimische Version der Paradegegart auch etwas milder aus. Allerdings gelangte der Taktschritt in Kriegszeiten zu besonderer Blüte. 1914–1918 wie auch 1939–1945 standen Wehrmänner derart lange unter den Waffen, dass etwa für das Drillen des Schrittes viel Zeit war. Naturgemäss erreichte folglich der Taktschritt in der Praxis höchste Perfektion in jenen Jahren, was den Veteranen dieser Aktivdienste auch lebhaft in Erinnerung blieb.

Unser Bild zeigt Wehrmänner des 1915 formierten Solothurner Füsiliere-Bataillons 90 bei einer Defilierübung, den Blick nach rechts zum (nicht sichtbaren) Kommandanten, der den Vorbeimarsch abnimmt, gewandt. Über die Ordonnanzhosen tragen sie hohe Wadenbinden, die während des Krieges auf Grund von Erfahrung der kriegführenden Armeen auch in der Schweiz eingeführt wurden. Die Männer sind mit der sogenannten Gebirgsbluse bekleidet, die als Arbeits- und Wärmejacke getragen wurde und die man aus kurz geschnittenen blauen Kaputmänteln der Ordonnanz 1898 herstellte. Diese Art Bluse war noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg in unserer Armee zu sehen. Die Munition zu ihren Langgewehren 96/11 tragen die Wehrmänner in Munitionstaschen der Ordonnanz 1898 am Ceinturon, welche von lederen Gabeltragriemen 98 hosenträgerartig auf ihrer Höhe gehalten werden. Die Garnitur des Tschakos der Ordonnanz 1898 lässt über die Bataillonsnummer 90 zwei gekreuzte Langgewehre und die Solothurner Kantonskokarde erkennen. Der Pompon (seine Farbe bezeichnete die Kompanie) krönt den Helm.

Roger Rebmann, Rost und Grünspar, Basel